

Die Düngemittelfrage.

Aber die dringende Notwendigkeit, die Preise für Düngemittel zu verbilligen, wird uns aus volkswirtschaftlichen Gründen gezwungen.

Die Bedeutung der heimischen Erzeugung von Brotgetreide ist heute für Deutschland vielleicht noch größer, als vor dem Weltkriege. Damals war der Bezug von Auslandsgetreide zu Wahl- und Futterzwecken für uns ein Luxus, der fast völlig fern lag. Heute ist es aber fast ausschließlich erlaubtermaßen. Heute bildet die Einfuhr von Brotgetreide eine so schwere Belastung unserer Zahlungsbilanz, daß wir mit allen Mitteln danach streben müssen, sie zu vermindern. Das wichtigste von diesen Mitteln aber ist naturgemäß die Steigerung der heimischen Erzeugung, die in den letzten Jahren ja auf einen ganz geringen Zeit des Vorkriegsstandes gesunken ist, — nicht zum wenigsten infolge der unzureichenden Düngung unserer Äcker.

Drei, oder wenn man will, vier Stoffe sind es, die die Pflanze neben Sonne, Wasser usw. als Nahrung brauchen: Stickstoff, Phosphor (das hängt vom Boden ab), Kali, aber Kali, Stickstoff und Phosphor. Von den beiden ersten Stoffen hat wir reichlich vorhanden, haben wir doch bis zum Verlust des Gips gerade ein Monopol für Kaliumsalze, das allerdings auch so kaum mehr sehr lange vorhalten hätte; mindestens die spanischen Kalilagerstätten können für einen längeren Zeitraum ausreichen. Stickstoffdünger — um dessen Bekanntheit als Stickstoffdünger und Stickstoffdüngemittel, Hände und Füße aus dem gewöhnlichen, im Kreise der Wissenschaftler, in Mengen zur Verfügung, die über den Friedensbedarf hinausgehen und jedoch zweifelsfrei weit hinausgehen. ... wenn diese Werte mit voller Kraft arbeiten können; aber daran hindert sie der Kohlenstoff aus Frankreich, der ihre Leistungen auf einen Bruchteil ihrer Leistungsfähigkeit zurückdrückt. Die Hand Frankreichs finden wir übrigens in noch bemerkenswerter Weise bei dem letzten der wichtigsten Pflanzenernährstoffe, dem Phosphor. Hier gab es im Frieden zwei Anwendungsformen. Die in den Vereinigten Staaten, auf einzelnen (auch früher deutsch) Südeisen- und in französisch-Nordafrika vorkommenden Phosphate, aus denen unsere chemischen Fabriken Superphosphate herstellen sowie die Thomaschlacke, ein Erzeugnis unserer Hochöfen-Industrie, von dem wir unseren stärksten Phosphorbedarf decken. Und zu diesen beiden Phosphaten, die wir in Deutschland zu produzieren. Besonders angedeutet ist im Verhältnis zu 10 Pfund und Dollar billigen französischen Währung hätte es natürlich noch gelegen, die Thomaschlacke auch weiter ihre alten Wege gehen zu lassen, — um so mehr, als, wie gesagt, Frankreich, dessen Bauern den vorzüglichen Boden des Landes übrigens nicht wenig sachgemäß düngen und beschüttern, er hat es auch nicht nötig — über andere Phosphatvorkommen, seinen nordafrikanischen Phosphat verläßt. Tatsächlich aber hat seit zwei Jahren kaum ein Baggong Thomaschlacke aus Frankreich und auch aus dem ja völlig von Frankreich abhängigen Luxemburg den Weg nach Deutschland gefunden, obgleich man annehmen sollte, daß die Lager der Werte die Thomaschlacke nicht aufzunehmen vermögen; demnach kann nur auf dem französischen Phosphat, das auch dieses Mittel benutzt werden sollte, um die Produktion zu unterstützen, 20 Millionen überflüssigen Deutschen den Lebensfaden nach Möglichkeit zu kürzen.

Aber, wie dem auch sei, der Landwirt erhält zwar für seine Erzeugnisse durchschnittlich das 10fache, wie im Frieden. — Er ist aber nach Aussage der landwirtschaftlichen Vereine immer noch in der Lage, die zum Teil noch härter gefestigten Düngemittelpreisen zu zahlen. Angesichts der vielen Milliarden Wert, die das Reich bei der Einfuhr von Brotgetreide zu zahlen muß, um den Preis für ein Ungeheures anzuheben zu lassen, wurde seit langem schon der Gedanke erörtert, ob es nicht viel praktischer sei, einen — zweifelslos verhältnismäßig kleinen — Teil dieser Summen zur Verbilligung der Düngemittel zu verwenden und im den Versuch einer raschen Steigerung unserer eigenen Erzeugung zu machen. Gerade in der letzten Zeit beginnen sich nun, wie es scheint, diese Gedanken in die Tat umzusetzen. Beim Stickstoff haben sich die verschiedenen Erzeugergruppen in einer großen „Stickstoff Kredit G. m. b. H.“ zusammengefaßt, die durch langfristige Stundung u. a. m. dem Landwirt den Zugang von Stickstoffdünger erleichtern will. Für Phosphordünger ist aber eine Reichsanstalt in Gänge, die, wie es heißt, darauf hinausläuft, den Superphosphatverleibern für ihre Einfäufe im Ausland einen besonders niedrigen Dollarkurs zu gewährleisten und ihnen

so Lieferungen zu erheblich billigeren Preisen zu ermöglichen, als sie stellen müßten, wenn sie den heutigen Kurs zahlten. Offenbar ist dieses Vorgehen der Reichsregierung die erwünschte Wirkung für die Landwirtschaft, — sie wird aber leider schon jetzt zu einem Teil dadurch aufgehoben, daß gerade in diesem Augenblick die Stallwerke eine große Preissteigerung fordern; es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sie ihnen auch nur entfernt in dem geforderten Umfang bewilligt wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Antwort aus Berlin an die Deutschesöhnen.

Der Reichspräsident hat an den Deutschen Parlamentarischen Verband in Prag ein Antwortschreiben geschrieben, in dem er für die Größe der Stammesbrüder zum 18. Januar dankt und weiter sagt: Der Gedanke, daß das unteilbare Band gemeinsamer Abstammung und geistiger Anschauungen alle Deutschen, gleichgültig welchem Staate sie als Bürger dienen, fest umschlingt und sie teilnehmen läßt an den Geschicken Deutschlands, läßt uns die schwere Last der Gegenwart ertragen.

Reichspräsident und deutsche Studentenschaft.

Zum 18. Januar übermittelten die deutschen Studenten an den Reichspräsidenten die deutsche Studentenschaft, in der die Studentenschaft betont, die Pflicht jedes Deutschen sei heute, über alle Gegensätze der Parteien und Klassen hinweg dem Vaterlande zu dienen. Alles Trennende liege hinter uns. Die deutsche Studentenschaft wolle vorangehen im Kampf um die innere Einheit. Der Reichspräsident antwortete, er habe mit Dank und Freude von der Studentenschaft Kenntnis genommen und er hoffe, das Beispiel der deutschen Studentenschaft werde zum inneren Frieden und zum starken Gemeinschaftsgefühl des ganzen Volkes wirksam beitragen und eine Wirksamkeit werden für die Wiederherstellung des schwer geprüften Vaterlandes.

Die Schiffsablieferungen Deutschlands.

Bis zum 31. Dezember 1920 sind nach Habas der Reparationskommission von Deutschland insgesamt geliefert worden: 2054 720 Tonne-Register-Tonne Schiffe, davon 2 019 655 Tonne Dampfer, 7750 Tonne Segelboote und 25 329 Tonne Segel. Deutschland hat noch etwa 500 000 Tonne Schiffsraum zu liefern. Von dem abgelieferten Schiffsraum sind bisher 1 814 173 Tonne folgendermaßen verteilt worden: an England 1 477 939, an Frankreich 166 924, an Italien 124 901, an Japan 28 678 und an Belgien 15 831 Tonne. Der Dampfer „Liripix“ mit 20 000 Tonne ist eben fertiggestellt und wird im Laufe des Jahres abgeliefert.

Reichsregierung und Beamtenzulagen.

Zu der Frage der Zulagenzulagen für die Beamten erklärt Reichsfinanzminister Dr. Wirth im Reichstag, daß die Zulagen für die Beamten der Reichsregierung nicht in der Lage, der dem Reichrat beschlossenen Forderung des Entwurfs zuzustimmen. Der Reichrat hat dem Gesetzentwurf eine Bestimmung hinzugefügt, wonach den Ländern an den einwirkenden Steuern Anteil zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung ist gewillt, die Zulagen für die Beamten der Reichsregierung zu erhöhen, so daß sie die Zulagen der Beamten der Länder nicht unterschreiten. Die Reichsregierung hat einen neuen Entwurf formuliert, der dem Reichstage zugehen soll.

Die Viehdiebstahl im Reich.

In der letzten Sitzung des Alldeutschen Ausschusses sind folgende Vorschläge zur Eindämmung der Viehdiebstahl gemacht und genehmigt worden: eine Begrenzung der Heuböden, stärkere Handhabung des Gefährdungsparagraphen, der das Mischen von Heben verbietet, Fortfall der zweiten oder gar dritten Heuberggarnitur und Fortfall der zweiten oder gar dritten Heuberggarnitur und Fortfall der zweiten oder gar dritten Heuberggarnitur zur Verhütung lebender Vieh. Diese Vorschläge haben sich noch nicht zu Beschluß vermindert, aber es ist immerhin bemerkenswert, daß solche radikalen Maßnahmen im Alldeutschen Ausschuss in Erwägung gezogen worden sind.

Deutsch-Österreich.

Italoer Schluß nach Anschluss an das Deutsche Reich. Der Vorstand der Deutschdemokratischen Gesin-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

* Der Reichstag lehnte den Antrag der Unabhängigen auf Befreiung des Ausnahmestandes in Bayern in namentlicher Abstimmung ab.

* Nach einer Erklärung der Regierung liegt eine Geheißvorlage über Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren zur Zeit vor.

* Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte zum Oberbürgermeister von Groß-Berlin den bisherigen Stadtamtmann Hübner.

* In Mecklenburg-Schwerin wurde ein Ministerium ausschließlich aus Mehrheitssozialisten gebildet.

* Nachrichten von einer Verschwörung, an welcher der frühere deutsche Kaiser beteiligt sei, werden in Holland amtlich als erlunnen besichtigt.

* Der neue französische Ministerpräsident Briand erklärt in seinem Regierungsprogramm, er werde auf die Ausführung des Vertrages von Versailles bestehen, ohne die Zulassung zu Gewaltmaßnahmen zu nehmen, wenn Deutschland sich geneigt zeige, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

* In Caracas ist das Abkommen über den Zentralamerikanischen Bund durch die Bevollmächtigten von Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nicaragua und San Salvador unterzeichnet worden.

nungsgemeinschaft in Tirol fordert in einer Kundgebung unter Hinweis auf die bezweifelte Lage, in der sich dieser Staat befindet, im Rahmen von 200 000 Tiroletzen und Tiroletinnen, die sich im Frühjahr vorigen Jahres für den Anschluss an Deutschland ausgesprochen haben, daß in der Tiroler Landesregierung und im Tiroler Landtag eine Erklärung zugunsten des baldigen Anschlusses an Deutschland erlassen werde, die der tatsächlichen Durchführung des Anschlusses gleichkomme.

Wolfgang.

Berlin. Die „Rote Fahne“ erklärt die Mitteilungen der Wiener über die Abberufung des Berliner Sowjetvertreter Kopp als völlig unzutreffend. Kopp sei lediglich zur Verhinderung nach Moskau berufen worden.

Wien. Am 1. Februar an treten die erhöhten Postgebühren in Kraft.

Prag. Der Kongress der Kommunisten der Slowakei wurde bei der Verhandlung über die Frage des Anschlusses an die Dritte Internationale durch Genarmerie verweigert. Einige Delegierte, darunter zwei Parlamentarier, wurden verhaftet.

Genf. Der Vorkongress wurde eröffnet, den Präsidenten des Verwaltungsrates für den Hafen und die Wasserwege, Dariusz, zu bezeichnen, da eine Einigung über dessen Verfassung zwischen den kommunistischen Polen und Danzig, die den Verwaltungsrat bilden, nicht aufgefunden werden konnte.

Genf. Die Mehrheit des Sozialistenkongresses von Girona hat sich gegen die extremen Maßnahmen des Verbots ausgesprochen. Infolge der von Lenin gelegten Unklarheiten ist die Haltung innerhalb der italienischen sozialistischen Partei unbestimmt.

Konstantinopel. Der einigen Zogen fand ein Kampf zwischen französischen Truppen und aufrührerischen Soldaten der Truppe, die die Offiziere entworfen hatten. Die Offiziere wurden getötet, zwei französische Offiziere und 20 Soldaten verwundet.

Vom Lohnkampfsplatz.

Berlin. Der neue Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Dr. Bundesausführer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an Stelle des verstorbenen Karl Legien den früheren Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Verbandes, Theodor Leipart, zum vorläufigen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gewählt.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

88] Ich war mit einem Gang nach auswärts. Ich verließ die Wohnung nach drei Uhr und kehrte erst um sechs Uhr heim. Der Herr muß in meiner Abwesenheit gekommen sein. Ich hatte keine Ahnung, daß jemand hier sei. Den Herrn Legationssekretär vermutete ich bei der alten Dame in Wädling. So trat ich, ohne anzuklopfen, ein.

„Wären Sie denn nicht im Zimmer?“

„Nicht einen Laut. Beide Herren haben völlig stumm am Tisch, als ich eintrat. Ich entschuldigte mich natürlich. Mein Herr, der die Ellbogen auf den Tisch gestützt und den Kopf in den Händen verborgen hatte, fuhr ganz erschrocken zusammen, als er meine Stimme hörte. Der andere lehnte sich weit in den Stuhl zurück, so daß er ganz im Schatten war. Ich achtete auch nicht auf ihn. Mein Herr war aufgestanden und sagte nun: „Sie können wieder fortgehen, Franz! Ich gehe Ihnen den Abend frei.“ — Darauf erinnerte ich ihn an das Abendrot und fragte, ob ich nicht vorher etwas holen solle, wenn er doch zu Hause bleibe. „Nein“, sagte er, „ich brauche nichts. Gehen Sie mir, Franz!“ Das war alles.“

Am 10. Oktober also war das? „Ja“, sagte Mein Herr dementsprechend in den Brief nach Kairo, der zwei Tage später geschrieben worden war. Das machte ich ihm. Der beiden Männern vorgegangen sein an jenem Abend — vorausgesetzt, daß der Besucher wirklich Hans Bormund gewesen war?

„Bemerken Sie keine Veränderung an Ihrem Herrn nach jenem Abend?“ fragte er endlich.

„Wieder dachte ich mir nach. Dann sagte er anzeigend: „Sagte mir, daß Sie ein Freund sind und heute wieder freier. Aber mit der Schloßherrschaft.“

„Er rauchte mehr als sonst. Das sei ich, meinte der Herr später, das machte ihn so nervös.“

Der jenseitige Abend zeigte sich nie Nervosität oder Schloßherrschaft. Aber ob es gerade damals angefangen hat, weiß ich wirklich nicht. Es kam so allmählich und fiel der gnädigen Frau und mir erst auf, als der Herr schlecht auszugehen begann.“

„Sie hätten dies alles schon früher sagen sollen“, sagte Mein Herr, worauf ihn der Wunsch ganz erschrocken anstarrte.

„Ja, steht denn das im Zusammenhang mit ... dem Ende des Herrn Legationssekretärs?“

„Wellecht!“ Mein Herr stand auf und wollte gehen, nachdem er dem Buchchen noch eingeschärft hatte, nichts über die Unterredung verlanen zu lassen. An der Tür kehrte er noch einmal um. Es war ihm eben ein Gedanke gekommen.

„Wer wohnte damals in der Wohnung nebenan?“

„Eine alte Dame mit zwei Töchtern. Die eine davon ist seit Monaten krank an Gelenksentzündung.“

„Wissen Sie vielleicht, wer das Zimmer demobnte, das an das Wohnzimmer Ihres Herrn liegt?“

„Eben die Kranke.“

„Und meinen Sie, daß man von dort aus hören konnte, was in der Nachbarnwohnung gesprochen wurde?“

„Wenn es ganz still ist, geht! Das Haus ist ein moderner Bau und die Wände sehr dünn. Ich hörte sehr oft, wenn ich die Zimmer auftraute, den Rauschmangel nebenan hören. Auch einzelne Worte konnte ich manchmal verstehen, wenn durch meine Wagen vorbeiführten.“

„Wie heißt die Kranke?“

„Fräulein Bella Link. Aber man hat sie, wie ich hörte, seitdem ins Krankenhaus geschickt. Ihr Zustand soll sich verschlimmert haben.“

„Wo ihr Bett dabei stand, werden Sie wohl kaum wissen?“

zu sein, das Bett mit der Kranke ins Nebenzimmer zu schieben. Fräulein Bella wollte nicht mehr allein im Zimmer schlafen, jedoch nebenan alles so unheimlich still geworden war.“

„Schön. Ich danke Ihnen, Madame! Ich will Fräulein Link noch heute anrufen. Es ist doch möglich, daß sie irgend etwas über jene Unterredung weiß.“

„Eine Stunde später schon stand Mein Herr in einem kleinen Stübchen des allgemeinen Krankenhauses.“

Es enthielt zwei Betten. Aber die eine Kranke war gestern entlassen worden, so daß Fräulein Link jetzt die einzige Demobnator war. Sie war nicht mehr ganz jung und sah noch recht lebend aus, obwohl ihr Zustand, seit sie beländig unter ärztlicher Aufsicht stand, sich bedauernd gebessert hatte.

„Ich habe einen Erlaubnischein vom Arzte, mein Fräulein, Ihnen einige Fragen vorzulegen“, sagte Mein Herr höflich, mein Name ist Abel Meinzer, und ich bin Polizeibeamter.“

Bella Link blinzte ihn erstaunt an.

„Polizeibeamter? Und was wollen Sie da bei mir?“

„Erschrecken Sie nicht, mein Fräulein!“

„Aber ich erschrack ja gar nicht! Im Gegenteil, es ist mir lieb. Nur bestreite ich nicht.“

„Sie werden logisch befragen, wenn ich Ihnen sage, daß mir viel daran liegt, Licht in eine Unterredung zu bringen, die der verstorbenen Legationssekretär Eißberg etwa vier Wochen vor seinem Tode mit jemand hatte. Ihr Zimmer liegt an das Seine.“

„Fräulein Link liegt sich nicht ausreden.“

„Dann kommen Sie also! Darum! Wie wunderbar! rief sie, während ich ihre Wangen mit dem Blut innerer Erregung färbte.“

„Wunderbar? Was meinen Sie damit?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die gemeinsame Wählerliste für die Wahlen zum Preussischen Landtag, Provinziallandtag und Kreistag liegt vom 23. Januar 1921 bis einschließlich 5. Februar 1921 zu jedermanns Einsicht von 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. im Magistratsbüro öffentlich aus. An den Sonntagen liegt die Liste von 10—12 Uhr vorm. aus. Jeder, der die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der Auslegungsfrist bei dem Magistrat unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Nebr a, den 18. Januar 1921. Der Magistrat. Müller.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober v. Js. sind die Geschäfte des bisherigen Stempelsteueramtes in Magdeburg in Reichs- und Landesstempelfachen auf die Finanzämter übertragen. Jedes Finanzamt hat in diesen Sachen die Geschäfte seines Bezirkes in dem Umfang übernommen, in dem bisher das Stempelsteueramt zuständig war. Soweit bisher in diesen Sachen die Zuständigkeit der Hauptstellenämter oder andere Dienststellen begründet war, bleibt sie bis auf weiteres bestehen. **Chemnitz.**

Eichen-Nutzholz-Berkauf

Der Oberförsterei Ziegelroda aus dem Einschlage 1919/20 auf schriftliches Gebot, rund 1700 fm Eichenholz, darunter 470 im A I., 76 fm A II., 27 fm A III. Klasse.

Die Gebote sind schriftlich in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Eigenerkauf“ bis Dienstag, 15. Februar 1921 an die Oberförsterei einzureichen und müssen die Erklärung enthalten, daß dieser die ihm bekannteren Verkaufsbedingungen der preussischen Staatsforstverwaltung, die im Geschäftszimmer ausliegen, rückfallslos anerkennt. Die Gebote sind losweise in vollen Maf abzugeben und zwar je fm der ganzen Festmetermenge des einzelnen Lotes, nicht teilweisenweise. Sammelgebote sind zulässig, telegraphische Gebote werden angenommen. Öffnung der Gebote erfolgt am Mittwoch, den 16. Februar 1921, vorm. 10 Uhr im Dammköhlerschen Gasthofe in Ziegelroda. Vorversandliste nebst Aufmaßliste liefert bei rechtzeitiger Bestellung der Förster K r o n e in Ziegelroda gegen Schreibgebühr. Nähere Auskünfte erteilt auf Wunsch der Revidentverwaltung.

Kappel-Schreibmaschine

der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:

Karl Rühlmann, Weißenseils a. S.

Marienstrasse 50. Telefon 262.

Oskar Körner, Naumburg a. S.

Domplatz 1 a. Telefon 201.

Rechenmaschinen: Kopiermaschinen

:- Vervielfältigungsapparate :-

Sämtl. Zubehör für alle Büromaschinen.

Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt

mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.

Anfertigung von Teilarbeiten.



Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz

Kaufen Sie Ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten noch bevor die neuen erhöhten Bahnfrachttäge in Kraft treten bei

Heimann & Heerde. Viehe.

Bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreizen,

Stehet bei Gelenk- und Gliedererkrankungen, die durch Druse'schen Nervenstärkungsmittel als Einreibungs- und Massagemittel seit alterer angeordnet. — Preis je Rtl. 8.50.

Zu haben in den Apotheken. Herstellung und Vertrieb: Apotheker Dr. Draschel, Erfurt 406.

Bei Schlaflosigkeit

bedingter Unruhe durch Berufsarbeit, nervösen Zuständen, nervösen Kopfschmerzen, Neuralgien, Epilepsie, Neurasthenie nehmen man Druse'schen Nervenstärkungsmittel als Einreibungs- und Massagemittel.

Zu haben in den Apotheken. Herstellung und Vertrieb: Apotheker Dr. Draschel, Erfurt 406.

Klosterschule Rossleben Freitag, 28. Januar 1921, 8 Uhr abends

Lieder-Abend Gustie Tille-Brandau, Berlin

Am Flügel: Willy Richterlein

Lieder von Beethoven, Schumann, Strauß;

Szene und Arie: „Wie nahe mir“ a. d. „Freischütz“

Nummerierte Programme, die zum Eintritt berechtigen, zu 5 Mark nur im Vorverkauf in der Buchhandlung Wilsch, Sauer

Bekanntmachungen.

Für die bevorstehenden Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag bin ich von dem Provinzialausschuss und Kreisaustrich zum Wahlkommissar für den Kreis Querfurt ernannt; zu meinem Stellvertreter ist der Kreisdeputierte, Bürgermeister Heinecke-Querfurt, ernannt.

Querfurt, den 17. Januar 1921. Der Wahlkommissar. L. 2881. Dr. v. Krause, Landrat

Das Abladen von Schutt und Asche auf dem Achenhügel wird von jetzt ab verboten.

Die Schutt- und Aschabladeestelle befindet sich von jetzt ab auf der sogenannten breiten Platte.

Schutt und Asche darf nur noch an dieser Stelle abgeladen werden. Nebr a, 24. Januar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Die Stadtgemeinde hat die unverschleihten taubstumme Genietzte Schmidt in einer Familie unterzubringen.

Um dessen eignen sich zur Aufnahme eine Familie auf dem Lande, wo die Schmidt noch Arbeiten verrichten kann.

Meldungen werden im Magistratsbüro entgegen genommen. Nebr a, den 23. Jan. 1921.

Der Magistrat. Müller.

Kartoffelverkauf findet Dienstags und Freitags nachm. von 3—4 Uhr im Kassekler statt.

Der Preis beträgt jetzt pro Ztr. 20 Mark. Nebr a, den 24. Januar 1921.

Der Magistrat. Müller.

Verteigerung!

Am 29. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, sollen die den Köfischen Erben gehörigen, im Grundbuche von Großwangen Band 3 Nr. 3 e eingetragen Grundstücke:

- a) Großwangen Nr. 65, Nr. 16 der Geh. St. R. Wohnhaus mit Hofraum, Kartenzf. 2, Parz. 220/42, Bloßhaus Nr. 17a, 2 Nr. 10 qm,
- b) Kartenzf. 2 Parz. 114, Plan 79, Garten, 2 Nr. 80 qm, Nr. 65, der Gr. St. R. Nr. 81, im Gasthofe zu Großwangen öffentl. an den Meistbietenden versteigert werden. Anfragen wegen Beschichtigung an Herrn Wilsch, Müller, Großwangen.

Dr. Zimmermann, Rechtsanwalt und Notar, Nebr a.

Turnverein Nebr a.

Am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, findet im Preuss. Hof unsere diesjährige

General-Versammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Eine jüngere Aufwartung

für den ganzen Tag zum 1. Febr. oder später gesucht.

Frau Margaretha Hensel.

Maler-, Tapezier- u. Anstreicherarbeiten

werden sauber ausgeführt von

Otto Beckler, Malergehilfe, Nebr a. U., Entenplan 1.

Ein Schwein

zum Weiterfüttern zu verkaufen. So, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Musik-Instrumente

(auch Orgeln, Harmoniums) stimmen, repariert zuverlässig

J. Klingbeil, Nebr a. U.

Reiterstraße 57.

Uchmanns Lichtspiele.

Nebr a. Preussischer Hof. Nebr a.

Mittwoch, 26. Januar, abends 8 Uhr:

Das größte und gewaltigste, an Sensation alles bisher Dagewesene weit übertreffende Kien-Deletio-Filmwerk in 6 Teilen, 10 Episoden, 31 Akten:

! Vampire !

6. Teil.

Episode 10: Die Bluthochzeit.

Der Kampf um die Ehe.

Großes Drama in 2 Teilen.

2. Teil in 5 Akten: Feindliche Gatten.

Vorverkauf bei Herrn Borgwardt.

Zu diesem ausgezeichneten Programm laden ich die geehrte Einwoherschaft von Nebr a. U. umgegend ergebenst ein. Bruno Uchmann.

Deutsch-demokratische Partei

Oktverein Nebr a und Umgegend.

Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Zum weißen Hof“ in Nebr a unsere diesjährige

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Bericht über die Kreisstagswahl.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ostgruppe Nebr a u. U.

Zu unserer am Sonntag, den 30. Januar, von nachm. 3 Uhr ab im „Schützenhaus“ stattfindenden

Ball

verbunden mit Radballspiel, Schul- und Kunstfreizeitspielen mit wechselndem Sportkostüm

ladet alle Freunde und Gönner des Radspportes ergebenst ein

Die Reigenmannschaften. Der Vorstand.

Gastspiel des Berliner Operetten-Theaters

Direktion: Kappenmacher.

Im Saale des Gasthofs „Zum Preussischen Hof“.

Sonntag, den 30. Januar, abends 8 Uhr.

Mit Orchester! Mit Orchester!

Fortsetzung des „Schwarzwaldbädel“!

Frau Bärbele.

Operette in 3 Akten v. J. Svozna. Musik. Leitung: G. Binder.

Dr. Hans Alsborg, Frau v. Solbern, Bärbele, dessen Frau, Eve Werden, Richard Gelmstret, Hans Sachs, Malwine, dessen Frau, Ami Cascard a. G., Samuhelium, Hoff Albers, Blasius Römer, Domkapellmeister, Daniel Schabert a. G., Gumpertz, dessen Tochter, Lia Zauner, Siegfried, Student, Max Heibert, Walden, G. Walden, Anna, G. Beyerbach

Ort der Handlung: Berlin und der Schwarzwald. * als Gast vom Metropolitantheater Köln.

Das Stück ist noch der Berliner Aufführung im Zentral-Theater sorgfältig entworfen. Dem Publikum ist in jeder Hinsicht Bedienung getrogen. Für jeder etwas: Musik, Sentimentalität, Komik und geladiger Humor. Wer das „Schwarzwaldbädel“ lieb gewonnen hat, der besuche auch unser „Frau Bärbele“; er kommt dabei auf seine Kosten, dafür sorgt schon die obige, in den besten Händen liegende Besetzung. Auch diesmal kann man nicht sagen: Zeitig!

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang pünktlich 8 Uhr.

Preise d. Plätze im Vorverkauf b. Herrn Kaufm. Sachse wie immer.

Ranchen im Saal streng verboten!

Stadtparkasse Nebr a.

Tägliche Verzinsung! — 3 1/2 % — Postscheckkonto 15711. Fernruf 14.

Jed a Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strongle Gekleinhaltung aller Einlagen. Auch besonders schnelle Einzahlung.

Nebraer Anzeiger



Erzheimt
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Zeugpreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2,- Mark.
Durch die Post 8.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 8.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 20 Pf., der 90 mm breite Melame-
Millimeter-Raum in Melameteil 50 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 84/85.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rottleben.
Telefon: Amt Rottleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Rottleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 3.

Mittwoch, den 26. Januar 1921.

34. Jahrgang.

Rundgebung des Reichspräsidenten zum 18. Januar.
Berlin, 18. Januar. Der Reichspräsident hat aus
Anlaß des heutigen Tages eine Rundgebung erlassen, in
der er heißt:

Am 18. Januar sind 50 Jahre seit der Einigung
der deutschen Stämme zu einem einheitlichen Staatsgebilde
vergangen. In allen schmerzlichen Verlusten, die uns durch
Krieg und Frieden getroffen haben, ist uns — fast als eines
eines — das eine große Unglück erspart geblieben, daß
die deutschen Länder wieder auseinander gefallen sind. Sie
halten aneinander fest. Darüber wollen wir uns freuen,
wenn wir auch mit besonderer Trauer zu allen deutschen
Landesteilen hinstreben, die gegen ihren Willen von
ihrem Stammesverwandten Lande getrennt sind, und auf
das besonders schwer leidende Ostpreußen, das mit dem
Herzen zu uns steht, wie wir zu ihm. Unsere innere
nationalistische Einheit weiter zu erhalten, muß unser aller
heiligste Pflicht sein. Wenn uns auch politische und wirtschaftliche
Anschauungen, mehr als gut ist, trennen, in einem sind
wir alle einig: Grenzen sollen uns nicht trennen. Die
Einheitspflicht anderer deutschen Vaterlands ist für uns
alle ein Stück unseres Glaubens, unserer Liebe und unserer
Hoffnung.

Schlammwetter-Katastrophe im Erzgebirge.
Auf dem Friedensschloß bei Dörsup ereignete sich
eine furchtbare Schlammwetterkatastrophe, von der im ganzen
64 Bergleute betroffen worden sind. 38 von den Be-
troffenen sind tot, 26 verletzt. Die Bergungsarbeiten sind
sowie in Angriff genommen und bereits beendet. Eine
amtliche Untersuchung über die Ursache des schweren Un-
glücks ist eingeleitet.

Aus der Umgegend.

Nebra, 26. Januar.

Kirchenwahl. Vorgangenen Sonntag fanden in
der Schule die Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften
des Gemeindefiskus und der Gemeindefiskusver-
tretung statt. Die Beteiligung war eine gute, von 427
in die kirchliche Wählerliste eingetragenen Gemeindegliedern
machten 347 von ihrem Wahlrecht Gebrauch.
Für jede Körperschaft waren 2 Wahlvorläufer eingereiht
worden. Es wurden gewählt durch Stimmenmehrheit
(teilweise entschied auch das Los):

1. Als **Kelteste des Gemeindefiskusrats**: a) vom
Wahlvorläufer I (4): Albert Franke, Otto Hohlbein, Hermann
Welsch, Otto Wolff; vom Wahlvorläufer II (2): Richard
Babst, Adolf Köllig.
2. Als **Mitglieder der Gemeindefiskusvertretung**: vom
Wahlvorläufer I (22): Charlotte Barthel, Adolf Köllig,
Otto Straßlich, Friedrich Bernitz, Albert Gletschmann,
Walther Gutschmidt, Gustav Hart, Anna Hentel, Albert
Hödel, Karl Lieberoth, Paul Wahrenholz, Karl May,
Wilhelm Meincke, Hermann Nödel, Max Schröder, Her-
mann Scheiding, Friedrich Schmidt, Albert Schner, Her-
mann Stahr, August Helzig, Otto Wagemann, Friedrich
Weske; vom Wahlvorläufer II (10): Hermann Weyer,
Otto Schulz, Hermann Brühner, Karl Albrecht, August
Wortloff, Otto Verhald, Gustav Grob, Paul Winter, Her-
mann Wehde, Otto Hoffmann.

Die Deutsch-demokratische Partei hält am
Freitag-Abend im „Weißen Hof“ ihre Hauptversammlung
ab. Unter anderem steht auf der Tagesordnung als wichtiger
Punkt: Vorstandswahl. Die bevorstehenden Wahlen
werden gewiß ebenfalls Stoff zu einer anregenden Debatte
bringen.

Stichtspiele. Das große Filmmelodrama „Die Vampire“
geht mit der heute abend stattfindenden Vorstellung des
„Sonnabend, den 29. Januar, abends 8 Uhr, findet im
haus“ im kleinen Saal eine öffentliche

Elternversammlung

statt. **Tagesordnung:**
1. Schule und Elternhaus. 3. Wahl der Schulbeiräte.
2. Veranschaulichung der Kinder. 4. Urlaubsfrage.
Die Eltern werden hiermit ergebenst eingeladen.

Der Elternbeirat.
J. A. Der Vorsitzende, Johannes

Achtung! **Achtung!**
Kammerjäger Preiske Roman
Vertilgt Ratten, Mäuse, Schwaben, Ruffen, Wanzen
Komme auch aufs Land.
Aufträge bitte unter T. B. in der Geschäftsstelle der
eingureichen.

schichten Teiles zu Ende. Zugleich wird auch das als Bei-
programm gegebene Drama: „Der Kampf um die Ehe“
mit der Aufführung des zweiten Teiles abgeschlossen. Die
Aufführung folgte großer Begeisterung, die „Herrin der Welt“ und
„Vampire“ hinterinander an einer Kleinhabtheilnahme dürfte
etwas Seltenes sein und zeugt von einem großen Unter-
nehmungsgeliste des Rottlebener.

— Faschingszeit. Der nächste Monat bringt uns wieder
einmal eine Reihe Wahlen, die der Volkstimm und jetzt mit Recht
Lauten nennen darf. Wahlen zum preussischen Landtag, zum
Provinziallandtag, zum Kreisrat und zu volkreichen und zwar
für alle 3 Körperschaften an einem Tage. Alle Wahlen finden
auf breiter Grundlage nach dem Verhältniswahlrecht statt: die
Aufstellung der Wahlvorläufer erfolgt sticht nach der Partei-
schablone, d. h. man fragt nicht danach, ob dieser oder jener
etwas von Wählerkreisen vertritt, sondern es gilt einfach der
Grundsatz: jede Partei stellt geschlossene Mitglieder auf, die
für ihr Geld tüchtig schwätzen können. Ob sie von dem, was
sie schwätzen, etwas verstehen, darauf kommt es nicht mehr an.
Wer heute mitten im Überflusse steht, ein hervorragender Wirt-
schafter ist und weiß, wo der Schuh drückt, der kann nicht mehr als
Vertreter in irgend eine Körperschaft kommen, denn diese Männer
sind in der Regel Leute, die sich nicht fest an ein Programm
halten, die das Gute nehmen, wo sie es finden. Dieser
faschingsmäßige Zustand unserer parlamentarischen Einrichtungen
würde ja geradezu befremdlich, wenn die Sache dem Volke nicht
ungeheure Opfer kosten würde, denn heute schaut kein Vertreter
mehr umsonst, es kostet jedes Wort dem Volke viel — viel
Geld. Häufige die Masse der Wähler, was sie dafür bezahlen
muß, dann würde die Auswahl der Vertreter ganz sicher nach
der praktischen Seite hin und nicht wie heute nach der Partei-
schablone erfolgen.

— Das Finanzamt ersucht uns darauf hinzuweisen,
daß allen Schreibern von Privatpersonen an das Finanzamt,
auf welche eine Antwort erwartet wird, stets ein Freyam-
schlag mit vollständiger Adresse beizufügen ist. Andernfalls
wird in allen Fällen, in denen es sich lediglich um ein
privates Interesse des Empfängers handelt, auf Antwort
nicht zu rechnen sein.

Rottleben. Durch Vermittlung der Klosterschule steht
den Bewohnern des Ortes und der Umgegend wieder ein-
mal ein hervorragender Kunstgenuss bevor. Die gefeierte
Sopranvocalistin Frau Dr. Tille-Brandau aus Berlin wird
am kommenden Freitag, abends 8 Uhr in der Aula der
Klosterschule singen. Wir lassen uns der Zille der uns
aus allen Gegenden vorliegenden Pressestimmen über die
Künstlerin einige im Anzug folgen. Berlin: Gediegen
wie das Programm war auch die gelungene Leistung.
(Beschneidung). Bescheiden, Schubert und Schumann fanden
durch die gut geklungenen lyrischen Sopran eine an-
erkennenswerte Wiedergabe. Grand und (Glas): Die Sopran-
partie konnte nicht erstarrt werden gelungen werden. Die
Sängerin erweist sich eines in allen Lagen wohlklingend und
ansprechend, an technische Schulung nichts vermissen lassen-
den Sopranes. Köln: Der tiefsten Eindruck auf alle Hörer
machen die Wiederorträge von Frau Dr. Tille. Sie ist
Stimmumfangsweite die noch lauter im Herzen nachwirken

Regelroba. Der bereits für vorgangenen Sonntag
angelegte Vortrag von Frau Lehrer Spicker über ihr Ver-
halten unter der armenischen Frauenwelt ist umfänglich
vorgetragen worden und wird nunmehr bestimmt am nächsten
Sonntag, den 30. Januar, um 3 Uhr nachm. beginnend,
bei Verh. stattfinden, wozu der Frauenverein alle Frauen
und Mädchen herzlich einladet. — Zu der gestern statt-
gehabten Kirchenwahl war nur ein Wahlvorläufer ein-
gegangen. 4 Kelteste und 16 Vertreter waren zu wählen.
Gegen den Vorläufer sind gewählt worden: Als Kelteste:
Ortsrichter Verhardt, Dorfmeister Brandt, Landwirt
Hr. Scherdt und Jul. Müller. Als Vertreter: Kauf-
mann Welsch, Eigentümer Vorkmann, Lehrer Gubling,
Landwirt A. Huber, Bauer John, Landwirt Hr. Kummer,
H. Röttger und Jul. Kummer, W. Aug. Köhler,
Schlosser Wette, Hausmeister G. Rudolph, Landwirt Hr.
Rudolph und Friedr. Kühnemann Arbeiter R. Scharenberg,
Hausmeister Hr. Scherdt, Bergmann O. Wege.

Domborf. Eine öffentliche Wähler-Versammlung
in welcher der Spitzenlandtag der Deutsch-demokratischen
Partei Dr. Schreiber (Halle) sprechen wird, findet am
27. Januar, nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gemeinde-
gasthof statt.

Irtern. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei,
indem sie 137 Zentner Getreide beschlagnahmte, welches
im Schleichhandel vertrieben werden sollte. Es war ihr
zur Kenntnis gekommen, daß außerhalb der Stadt in einem
Gehöft, welches der Kaufmann Schent von hier gemietet
habe, Getreide abgeladen wurde. Bei einer sofortigen
Durchsuchung wurden dann große Mengen Getreide, ja,
10 Zentner Weizen, 51 Zentner Hafer und 75 Zentner
Gerste vorgefunden und beschlagnahmt. Alles Getreide
stammt vom Landwirt Arno Hildmann aus Rietzdorf-
hauken, welcher das Getreide mit 3 Zweifelpfennigen
selbst nach hier gefahren hatte. Die Getreidemengen sind
dem Kommunalverband kostenlos verfallen und bei der
Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Frankenhäufen. Das hiesige Schöffengericht ver-
urteilte den hiesigen ersten Bürgermeister wegen Unter-
schlagung und Diebstahl der für die Kriegskinder be-
stimmten Zigaretten zu 6 Wochen Gefängnis. Sein Sohn
erhielt wegen Verdrusses der Zigaretten in der Woche Ge-
fängnis. In den anderen Fällen der Unterschlagung
mußte das Verfahren wegen der Amnestie eingestellt werden.

Plauen i. V., 19. Januar. In dem Nachbarort
Gr. Jöben wurde der 14 Jahre alte Sohn des Gut-
besizers Timpf von zwei Kameraden in der Wohnung
seiner Eltern beim Spielen mit einem Leuching erschossen.

Satzweil. 20. Jan. In der letzten Nacht verließen
unbekannte Verbrecher aus dem Gehöft des Ortsvorstehers
von Klein-Garz Pferde zu stehlen. Sie überfielen die im
Stall schlafenden Pferde, schlugen einem von ihnen den
Schädel ein und hatten dem anderen beide Hände ab.
Der Zustand der beiden Verletzten ist bedenklich. Die
Verbrecher konnten unerkannt entkommen.

* **Reisige Heringsfänge** an der schleswigschen
Küste. Gewaltige Fischzüge trafen in Dänemark ein. Circa
40 Fahrzeuge kamen gleichzeitig an. Zwischen Nordstrand
und Pellworm stehen immer noch ungeheure Heringsmengen.
Die Nege sind innerhalb einer Stunde so überfüllt, daß
die Fischer sie auseinander schneiden müssen, um sie heben
zu können. Derartige Heringsfänge sind seit Menschengen-
den nicht mehr vorgekommen. Man wird abwarten
haben, ob die Preise für Heringe, wie es nun naturgemäß
wäre, heruntergehen.

Vorläufige Anzeigel Schützenhaus Nebra.

Sonntag, den 6. Februar:

Großer Volks-Masken-Ball.

Maskenkarten zur Stelle.

Bitzenburg. Bitzenburg.

Sonntag, den 30. Januar, von abends 7 Uhr ab:

Masken-Ball.

Es ladet freundlichst ein Wirthmann.

H. Boeckler.

